

Vom Leben, Lieben und Sterben: Die Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde Drais vom 17. Jahrhundert bis Heute

von Elmar Rettinger

Inhaltsübersicht

Einleitung	1
Die vorstatistische Zeit: Die Draiser Bevölkerung im 17. und 18. Jahrhundert	3
Bevölkerungsentwicklung im 17. und 18. Jahrhundert.....	5
Monatliche Schwankungen von Geburten, Heiraten und Sterbefällen	8
Todesursachen	9
Die statistische Zeit: Die Draiser Bevölkerung im 19. und 20. Jahrhundert.....	10
Zu- und Abwanderung	11
Altersstruktur der Draiser Bevölkerung	14

EINLEITUNG

Unter Bevölkerung versteht man landläufig die Summe der Einwohner in einem begrenzten Gebiet. Bevölkerung ist jedoch nicht nur eine Addition von Menschen zu einem bestimmten Zeitpunkt, sondern sie ist ein Prozeß, der einem ständigen Wandel unterworfen ist und von verschiedenen Faktoren beeinflusst wird: Diese sind das generative Verhalten (die Fruchtbarkeit), die Sterblichkeit sowie die Zu- und Abwanderung. Die Bevölkerungszahl ist das Resultat des Zusammenwirkens dieser unterschiedlichen Faktoren.

Was für die Bevölkerung einer großen Region zutrifft, gilt auch für ein eng begrenztes, lokales Beispiel. Die Bevölkerungsentwicklung von Drais ist Spiegelbild allgemeiner Entwicklungen, darüber hinaus weist Drais aber auch eigene, nur für den Ort typische Merkmale auf. Beides soll im folgenden beachtet werden.

Informationen über Bevölkerung vermögen in erster Linie Bevölkerungszählungen zu vermitteln. Da Bevölkerung eigentlich ein dynamischer Prozeß ist, handelt es sich dabei quasi um „Schnappschußaufnahmen“ zu bestimmten Zeitpunkten, die allerdings wertvolle Aufschlüsse vermitteln können. Tabelle 1 zeigt, wie sich die Einwohnerzahl des Ortes vom 17. Jahrhundert bis heute entwickelt hat.

Tabelle 1: Bevölkerungszahlen Drais 1609-1997

Jahr	Anzahl	Jahr	Anzahl
1609	13 Wehrfähige	1925	553
1619	85 Einwohner	1933	540
1631	5 Wehrpflichtige	1939	568
ca.1630	21 Herdstätten	1950	811
1668	17 Herdstätten, 76 Untertanen	1961	921
1698	74 kurmainz. Untertanen	1970	1153
1738	20 Familien, 120 Seelen	1971	1263
1792	35 Wahlberechtigte	1972	1317
1795	164 Einwohner	1973	1465
1798	32 Haushaltungen, 147 Einw.	1974	1544
1806	177	1975	1636
1815	177	1976	1684
1822	258	1977	1742
1828	256	1978	1812
1831	267	1979	1951
1834	268	1980	2185
1837	295	1981	2260
1843	289	1982	2389
1846	326	1983	2425
1852	404	1984	2406
1858	420	1985	2436
1861	426	1986	2445
1864	416	1987	2477
1867	401	1988	2449
1871	406	1989	2451
1875	445	1990	2410
1880	484	1991	2421
1885	496	1992	2405
1890	503	1993	2432
1895	497	1994	2462
1900	568	1995	2447
1905	585	1996	2458
1910	551	1997	2505
1919	563		

(Quellen: 1609: Staatsarchiv Würzburg, MRA Militär, K 217/11; 1619: siehe Beitrag Rommel; 1631: Staatsarchiv Würzburg, MRA Militär, K 217/15; 1668: Staatsarchiv Darmstadt, Mainzer Jurisdiktionbuch, C 2, R 3b, Bl.11'-12; 1668: Staatsarchiv Darmstadt, Mainzer Jurisdiktionbuch, C 2, R 3b, Bl.11'-12; 1698: Schröcker, Alfred: Kurmainzer Finanzen 1698. Mit einer Liste der Bevölkerung des Stifts. In: Geschichtliche Landeskunde 9, 1973, S. 147-189, hier S. 164f.; 1738: Dom- und Diozesanarchiv Mainz, Parochiae Archidioecesis Moguntinae. 1738 (Abschr. 1939; Dom- und Diozesanarchiv Mainz 3/62), S. 181f.; 1792: Kneib, Gottfried: Zornheim unter französischer Herrschaft 1792-1814. In: Alzeyer Geschichtsblätter 16, 1981, S. 152-191, hier S. 158; 1795: Stadtarchiv Mainz 28/1; 1798: Hansen, Joseph (Hrsg.): Quellen zur Geschichte des Rheinlandes im Zeitalter der Französischen Revolution 1780-1801, 4 Bde. Bonn 1931-1938. (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde, Bd. 42), hier Bd. IV S. 793f.; 1815-1997: Beiträge zur Statistik des Großherzogtums Hessen; Amt für Statistik der Stadt Mainz)

DIE VORSTATISTISCHE ZEIT: DIE DRAISER BEVÖLKERUNG IM 17. UND 18. JAHRHUNDERT

Die ersten Bevölkerungszahlen für Draais stammen von 1609: Damals wurden im Ort 13 „Wehrfähige“ gezählt. Der Mainzer Erzbischof, der sich aufgrund der begrenzten finanziellen Möglichkeiten des Kurstaates keine Berufsmilitär leisten konnte, war auf die Verteidigungskraft seiner Untertanen angewiesen. Da Anfang des 17. Jahrhunderts infolge der konfessionell-politischen Gegensätze Krieg drohte, wollte der Mainzer Erzbischof wissen, über wie viele wehrfähige Männer er in seinem Territorium verfügen konnte.

Vor allem der Verteidigung seiner Residenzstadt Mainz galt seine Aufmerksamkeit. Den einzelnen Mainzer Gemeinden des Umlandes waren seit alters bestimmte Abschnitte der Mainzer Stadtmauer zugewiesen, die diese Instand halten und im Kriegsfall verteidigen mußten. Dafür hatten die Bewohner des Umlandes das Recht, sich vor Feinden in den Schutz der Stadt zu flüchten. Daß man dabei „vom Regen in die Traufe“ kommen konnte, wenn Mainz von feindlichen Truppen eingenommen wurde, sahen die Landbewohner offensichtlich als das geringere Übel an.

Als im Jahre 1631 nochmals von fünf „Wehrpflichtigen“ die Rede ist, war der befürchtete Krieg (Dreißigjähriger Krieg 1618-48) schon ausgebrochen, und die Schweden, die unter der Führung König Gustav Adolfs 1630 in den Krieg eingetreten waren, befanden sich im Anmarsch auf Mainz. Drei Jahre hielten diese die Stadt besetzt. In den Jahren 1632 und 1635 grassierte hervorgerufen durch die einquartierten Soldaten die Pest in Mainz und Umgebung. Ein Drittel der Stadtbevölkerung fiel der Seuche zum Opfer.

Über die Auswirkungen der Kriegseignisse auf die Draiser Bevölkerung, die sicher kaum weniger verheerend waren als in der Stadt, ist wenig in Erfahrung zu bringen. Offensichtlich waren viele Draiser vor den Soldaten geflohen. Darauf deuten die Eintragungen im Draiser Kirchenbuch hin. Der Pfarrer notierte 1635 die auswärts Verstorbenen im Kirchenbuch:

„In dem Schwedischen Kriegs Elendt undt außfliehen von Haus, hoff, güttern eca. auß Hungersnoth undt anderer Vielfältigen Tyrannischen plagen eca. seindt gestorben dieße Nachfolgenden.“

(Kirchenbuch Draais, Begräbnisregister, 1635)

Insgesamt starben 22 Draiser außerhalb, davon fünf in Mainz, die meisten jedoch in Orten auf der anderen Rheinseite – vor allem in Eltville, Schwalbach, Oberneisen und Hahn.

1666 wütete – zum letzten Mal in der Geschichte – die Pest im Raum Mainz. Die Seuche und die Kriegseignisse der zurückliegenden Jahrzehnte veranlaßten 1668 den Mainzer Erzbischof, eine Bestandsaufnahme der Bevölkerung vornehmen zu lassen. Er wollte vor allem Aufschluß darüber haben, wieviel an Steuern er noch von seinen Untertanen erwarten konnte. In der Aufstellung heißt es, daß die Zahl der „Herdstätten“ in Draais von 21 aus der Zeit vor dem Krieg auf 17 im Jahre 1668 abgenommen hatte. Erstmals erfahren wir genauere Zahlen zur Gesamtzahl der Draiser Bevölkerung: Bei diesen 17 Herdstätten lebten 1668 76 Einwohner. Offensichtlich ist Draais in den Kriegs- und Seuchenjahren relativ glimpflich davongekommen. Betrug hier der Rückgang der Zahl der Herdstätten lediglich 19,0% waren es im verkehrsgünstiger gelegenen Nieder-Olm 52,0%, in Ober-Olm 53,1% und im nahe bei Mainz gelegenen Marienborn sogar 69,7%.

Auch im weiteren Verlauf erfahren wir nur sehr sporadisch etwas über die Draiser Bevölkerung: 1698 ist von 74 kurmainzischen „Untertanen“ die Rede, 1738 von 20 „Familien“ bzw. 120 „Seelen“ und 1792 von 35 „Wahlberechtigten“.

Möchte man genau wissen, wie viele Einwohner Draais im 16. und 17. Jahrhundert hatte, ergibt sich das Problem, daß damals nur Teilmengen der Bevölkerung gezählt wurden. Den Mainzer Erzbischof interessierte es als Territorialherren weniger, wie viele Personen in Draais lebten, sondern mit wie vielen Soldaten er rechnen konnte oder wie hoch die zu erwartenden

Steuereinkünfte sein würden, d.h. wie viele steuerpflichtige Haushalte bzw. Herdstätten vorhanden waren. Die Zählungen bezogen sich auf Wehrfähige, Wehrpflichtige, Herdstätten, kurmainzische Untertanen, Familien oder Wahlberechtigte.

Alle Versuche, von diesen Zahlen auf die Gesamtzahl der Bevölkerung zu schließen, sind unbefriedigend. Bei Herdstätten und Familien hat sich z.B. der Faktor 4,5 eingebürgert. Wohl beträgt die Zahl der Personen pro Herdstätte in Draais im Jahre 1668 genau 4,47, doch läßt sich nachweisen, daß dieser Faktor selbst innerhalb einer eng begrenzten Region erheblichen Schwankungen unterliegt. Außerdem darf man mit Fug und Recht Zweifel an der Genauigkeit der Zahlen anmelden; erstens bestanden innerhalb der Bevölkerung aus religiösen Motiven erhebliche Ressentiments gegenüber Zählungen; und zweitens lag es kaum im Interesse der Dorfbewohner, genaue Werte mitzuteilen, wenn es um Militärdienst oder Steuererhebungen ging.

Die erste namentliche, genaue Bevölkerungszählung in Draais erfolgte im Jahre 1795. Ende 1792 hatten die Franzosen im Zusammenhang mit den Revolutionskriegen die Stadt Mainz erobert. Nach drei Jahren Krieg, in welchen die Landgemeinden und ihre Bewohner bis über ihre Leistungsfähigkeit hinaus an die Militärs Lebensmittel zu liefern, Fuhrdienste zu leisten und Quartiere zu stellen hatten, war das Land regelrecht ausgeblutet. Der Mainzer Erzbischof gab in dieser desolaten Situation eine Zählung in Auftrag, welche Aufschluß über die wirtschaftliche Situation seiner Untertanen geben sollte. Erstmals fand eine pro-Kopf-Zählung statt, für welche die Schultheißen der einzelnen Gemeinden verantwortlich waren. Tabelle 2 gibt die umfangreiche Zählung in Auszügen wieder:

Tabelle 2: Die Draiser Einwohner 1795

Name	Stand	Söhne	Töchter	Knechte	Mägde
Johann Adam Stenner, Schultheiß	Witwer	5		2	2
Johann Adam Bauer	verheiratet	3	1		
Georg Adam Stenner sen.	verheiratet	1	2		
Philipp Herr	Witwer	1	3	1	1
Georg Hofem	verheiratet	1	3		
Georg Gärtner	verheiratet	1	3		
Wenz Datz	Witwer	2	3		
Barbara Müllerin	Witwe	1			
Philipp Stenner	Witwer	1			
Jakob Stenner	verheiratet	2	1		
Matheus Datz	verheiratet	1	2		
Andreas Stricker	verheiratet				1
Anna Maria Stennerin	Witwe	1			
Gerhardt Stenner	verheiratet	1	3		
Michel Hai	verheiratet	1			
Philipp Baumann	verheiratet	2	1		
Jakob Zimmermann	verheiratet				
Johann Fröhlich	verheiratet	1	2		
Johann Schwalbach	verheiratet	2	2		
Michael Hofmann	verheiratet		3		
Ernst Stenner	verheiratet	1			
Wilhelm Stenner	Witwer		1		
Philipp Schüler	verheiratet	4	2		
Balthasar Frenz	verheiratet	1	1		
Regina Frenzin	Witwe		1		
Friedrich Kohl	verheiratet			1	
Ernst Solms	verheiratet	1	3		1
Jakob Hai	verheiratet	3	1		
Stoffel Wolf	verheiratet	1	1		
Bartholomäus Worf	verheiratet				

Name	Stand	Söhne	Töchter	Knechte	Mägde
Anton Hofem	Witwer		2		
Wenz Schmitt	verheiratet		1		
Georg Adam Stenner jun.	verheiratet		2		
Christian Stenner	verheiratet		2		
Johann Datz	Witwer	1	2		
Summe der Einwohner	60	43	50	4	5

(Quelle Stadtarchiv Mainz 28/1)

Die Liste gibt Aufschluß über die Bevölkerung des Ortes Ende des 18. Jahrhunderts und macht wesentliche Unterschiede historischer Populationen im Vergleich zu heute deutlich. Im Jahre 1795 gab es in Drais 25 Ehepaare und 10 Witwen bzw. Witwer. Unser heutiges Phänomen der Singles gab es damals nicht. Verheiratet sein bedeutete erhöhtes Sozialprestige und war eine wirtschaftliche Notwendigkeit. In der gesamten ländlichen Umgebung der Stadt waren bäuerliche Familienbetriebe vorherrschend, die auf die Arbeitskraft der Familienmitglieder angewiesen waren. Darauf deutet im übrigen auch der geringe Prozentsatz an Dienstpersonal hin: Neun Mägde bzw. Knechte 1795 bedeuten einen Anteil des Dienstpersonals an der Gesamtbevölkerung von 5,5% - ein damals allgemein üblicher Wert im Mainzer Raum. Ohne den Einsatz der Frauen, die neben dem Haushalt für wichtige Bereiche bäuerlicher Wirtschaft zuständig waren, konnten kleine Betriebe kaum existieren. Die Zahl der Kinder war mit 93 erheblich größer als die der Erwachsenen, welche nur 69 Personen zählten (vgl. unten). Im Durchschnitt lebten in jedem Haushalt 2,7 Kinder – ein Wert, der deutlich über den heute üblichen Kinderzahlen liegt, allerdings nicht so hoch ist, wie manche romantischen Vorstellungen von der vorindustriellen Familie, in welcher es nur so von Kindern gewimmelt habe, glauben machen möchten. Die Kindersterblichkeit war mit nahezu 50% der Lebendgeborenen immens hoch und ließ nicht zu, daß trotz zahlreicher Schwangerschaften und Geburten viele Kinder gleichzeitig in den Haushalten lebten.

Bevölkerungsentwicklung im 17. und 18. Jahrhundert

Bevölkerungszahlen sind quasi Momentaufnahmen zu bestimmten Zeitpunkten. Die Bevölkerung ist jedoch laufend Veränderungen durch Geburten, Sterbefälle, Zuzüge und Abwanderungen unterworfen. Über die Zu- und Abwanderung läßt sich für Drais wenig in Erfahrung bringen. Allgemein kann man sagen, daß der Faktor „Migration“ in ländlichen Gemeinden bis ins 19. Jahrhundert hinein das Bevölkerungsgeschehen weniger beeinflußt hat, als die natürliche Bevölkerungsbewegung. Über Taufen, Heiraten und Begräbnisse geben die Kirchenbücher Auskunft, deren Führung eigentlich seit dem Konzil von Trient im 16. Jahrhundert vorgeschrieben war, die jedoch je nach Region zu unterschiedlichen Zeitpunkten einsetzen. Tabelle 3 gibt einen ersten Eindruck vom Umfang der Registereinträge, die in einer kleinen Gemeinde wie Drais naturgemäß nicht so zahlreich waren. So wurden im 18. Jahrhundert im Schnitt im Jahr nur etwa fünf Kinder getauft, eine Ehe geschlossen und vier Personen bestattet.

Tabelle 3: Anzahl der Tauf-, Heirats- und Begräbniseinträge im Draiser Kirchenbuch 17./18. Jahrhundert

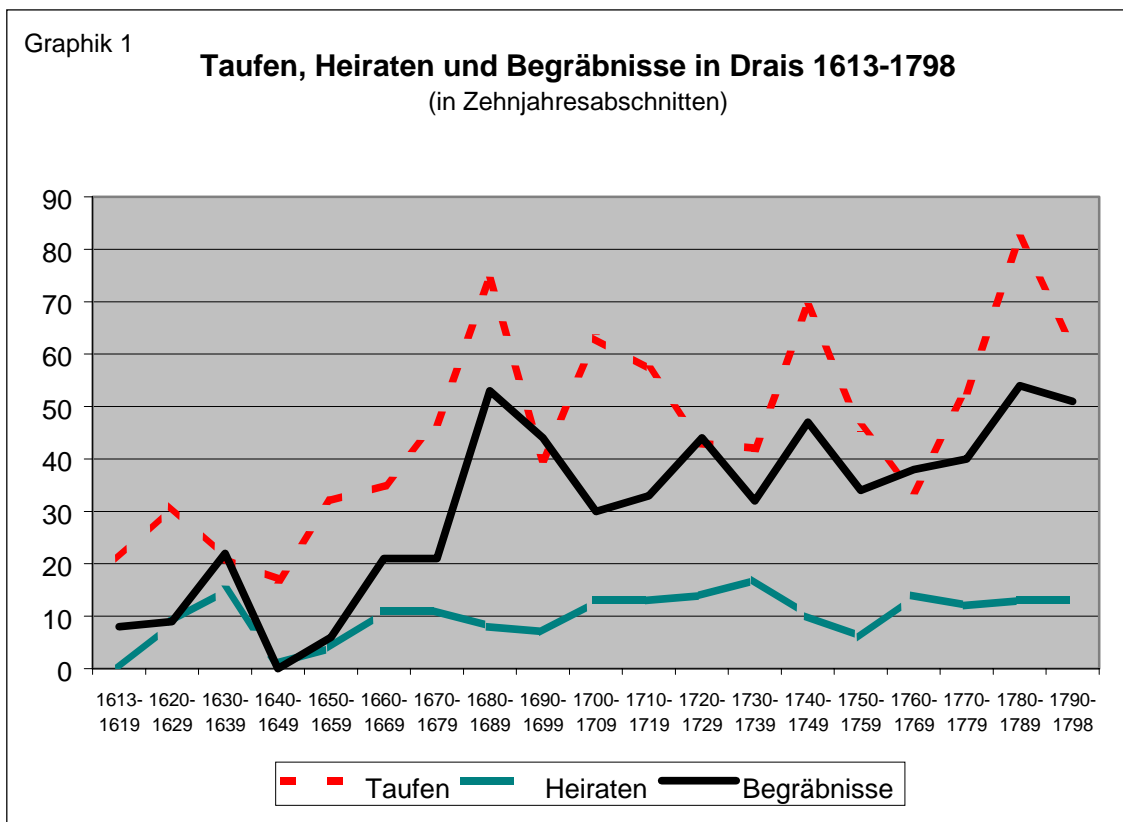
	Taufen	Heiraten	Begräbnisse	Taufen-Begräbnisse
17. Jahrhundert (ab 1613)	322	66	170	
18. Jahrhundert (bis 1798)	551	126	403	+148

Die Kirchenbucheintragungen in Drais beginnen schon 1613 mit den Taufen und Begräbnissen, weisen jedoch am Anfang erhebliche Lücken auf. Auch wenn aufgrund der

geringen Größe der Pfarrei schwer abzuschätzen ist, ab wann die Register vollständig überliefert sind, dürfte dies etwa ab Ende der 50er Jahre des 17. Jahrhunderts der Fall sein. Drais ist etwas abseits am Rande des Weges nach Finthen gelegen, was den Ort jedoch nicht von den Kriegseignissen verschonte. Der Verlauf von Taufen, Heiraten und Begräbnisse – aufgrund der zu geringen Datenbasis für eine jährliche Darstellung in Zehn-Jahres-Abschnitten zusammengestellt – ist in Graphik 1 dargestellt.

Grundlegende Züge der Bevölkerungsentwicklung sind direkt aus dem Schaubild ablesbar, anderes läßt sich aus der Kenntnis der jährlichen Zahlen ergänzen. Zunächst fällt der unruhige Verlauf der Kurven auf, welcher für eine Zeit, in der die menschlichen Grundgegebenheiten Geburt und Tod noch weit mehr als heute von natürlichen Faktoren abhängig waren, typisch ist. Die 1632 und 1635 in Mainz und Umgebung grassierende Pest hat ebenso wie die von 1666 in den Begräbnisregistern keinen Niederschlag gefunden. Offensichtlich war auch der Draiser Pfarrer aus dem Ort geflohen und hatte die Kirchenregister nicht weitergeführt (vgl. oben). Mortalitätskrisen sind Anfang der 80er und 90er Jahre auszumachen. Ein auffälliger Sterblichkeitshöhepunkt ist in den 80er Jahren des 17. Jahrhunderts im Zusammenhang mit der Ereignissen des Pfälzischen Erbfolgekrieges zu verzeichnen. Die hohe Zahl von Geburten im gleichen Jahrzehnt ist wohl noch ein Reflex der Bevölkerungsverluste bis in die 70er Jahre.

Die 20er und 40er Jahre des 18. Jahrhunderts zeichnen sich wiederum durch vergleichsweise hohe Sterblichkeit aus. Der Winter 1739/40 wird allgemein als „Jahrhundertwinter“ bezeichnet, der des Jahres 1740/41 stand ihm an Kälte wenig nach; zudem hielt sich in der Region im Zusammenhang mit dem Österreichischen Erbfolgekrieg Militär auf. Im Gefolge dieser Ereignisse stiegen 1740 die Preise für Getreide. Die Sterblichkeit lag in vielen Pfarreien im Mainzer Umland weit über dem Durchschnitt; vergleichsweise am stärksten



betroffen war die Pfarrei Draais mit 13 Verstorbenen, wobei 10 davon Kinder waren. Damals grassierten im Ort offensichtlich die Pocken, gegen die man noch kein Mittel gefunden hatte, und die ihre Opfer vor allem unter den Kindern forderten.

Pockenepidemien gab es im Raum Mainz in regelmäßigen Abständen. Offensichtlich bestand ein Zusammenhang zwischen der Verbreitung der Pocken und der Größe der Gemeinden; denn die Krankheit benötigte eine ausreichende Anzahl von Kindern, um sich zu einer Epidemie auszuwachsen zu können. Die verheerende Pockenepidemie von 1766/67 berührte den Ort weniger; damals starben acht Personen, darunter vier Kinder. In Finthen war mit 52 Verstorbenen die Zahl der Opfer am größten, auch in Bretzenheim (45 Verstorbene, davon 37 Kinder), Ebersheim (45 Verstorbene, davon 35 Kinder) und Zornheim/Sörgenloch (44 Verstorbene) war die Sterblichkeit sehr hoch.

In den 80er und 90er Jahren steigt die Kurve der Sterblichkeit wohl an, sie gibt jedoch das Ausmaß der Bedrückungen der Draiser in dieser Zeit nur unvollkommen wieder. Der Ort war in die Ereignisse um die Festung Mainz ab 1792 in vielfältiger Weise verwickelt. Während der Belagerung der Stadt 1793 hatten die Truppen des Landgrafen von Hessen-Darmstadt auf der Höhe vor Finthen ihr Lager; zwischen dem Ort und Marienborn waren außerdem Preußen stationiert (vgl. Schaab, Karl Anton: Die Geschichte der Bundesfestung Mainz historisch und militärisch nach den Quellen gearbeitet. 2. Auflage Mainz 1855, S. 344f.). Bei der Erstürmung der Linien vor Mainz 1795 war Finthen einer der Hauptangriffspunkte der österreichischen Truppen. In der Gemeinde waren 1796 vom Juli bis 20. August französische Soldaten stationiert, bis zum 9. Oktober des folgenden Jahres Deutsche und von da an wieder Franzosen.

Seit 1793 hatte Finthen 314.729 Gulden aufbringen müssen, 4.900 Obstbäume waren umgehauen worden (vgl. Preller, Karl/Schreiber, Hermann: Aus Finthens Geschichte. Dorf und Pfarrei. Finthen 1948, S. 25). Ein Schreiben von Munizipalrat, Kirchenvorstand und Pfarrer an den Mainzer Präfekten Jeanbon St. André im Jahre 1804 unterrichtet über die Schäden im Ort in den 90er Jahren. Demnach waren Finthen und Draais mehrfach zerstört worden, während der Blockade 1794/95 habe man das gesamte Vieh, Heu, Stroh und Früchte im Ort sowie die ganze Ernte und mehrere tausend Obstbäume verloren. Draais und Finthen seien mit 59.000 Francs verschuldet, die Privatschulden der Bürger beliefen sich auf 150.000 Francs (Schütz, Friedrich (Hrsg.): 900 Jahre Finthen. Mainz 1992, S. 25).

Die wirtschaftliche Not infolge der Kriegslieferungen wird 1795 deutlich. Die Situation der Draiser Bauern war so desolat, daß 25 Draiser Familien vom Vogteiamt Olm mit Gerste und Hafer versorgt werden mußten, um die Sommersaat anfangen bzw. fortsetzen zu können (Landesarchiv Speyer, ehem. Verbandsgemeindearchiv Nieder-Olm II, C 1). Anstatt eines Verzeichnisses der Ernteerträge und Vorräte hieß es 1795, daß in der Gemarkung nichts mehr vorhanden sei, „*sondern gänzlich fouragirt worden, ein solches wird anstatt der Verzeichnis attestirt.*“ (Stadtarchiv Mainz 28/1). Offensichtlich wurde seitens der Verwaltung den Berichten der Gemeinden über Vorräte nicht immer Glauben geschenkt. Zu Draais hieß es jedoch: „*Ist diesem Bericht... Glauben beyzumessen, und wegen der Nähe bey Mainz von den Francken sehr hart mitgenommen worden.*“ (ebd.)

Aufs Ganze gesehen wurden in Draais trotz aller Sterblichkeitskrisen im 17. und 18.

Jahrhundert so viele Kinder geboren, daß sich die Einwohnerzahl von 1668 bis 1795 mehr als verdoppelte.

Im 19. Jahrhundert verstärkt sich noch die Tendenz des natürlichen

Bevölkerungsüberschusses. Für die Zeit 1798 bis 1835 läßt sich die Bevölkerungsentwicklung nur schwer verfolgen, da Draais zu Finthen gerechnet wurde. Nach Ausweis der Zivilstandsregister, welche die Kirchenbücher ablösten, betrug der natürliche Bevölkerungszuwachs zwischen 1836 und 1877 187 Personen. Heute hat sich das Verhältnis umgekehrt; es sterben mehr Menschen als geboren werden. So starben z.B. 1996 in Draais 24

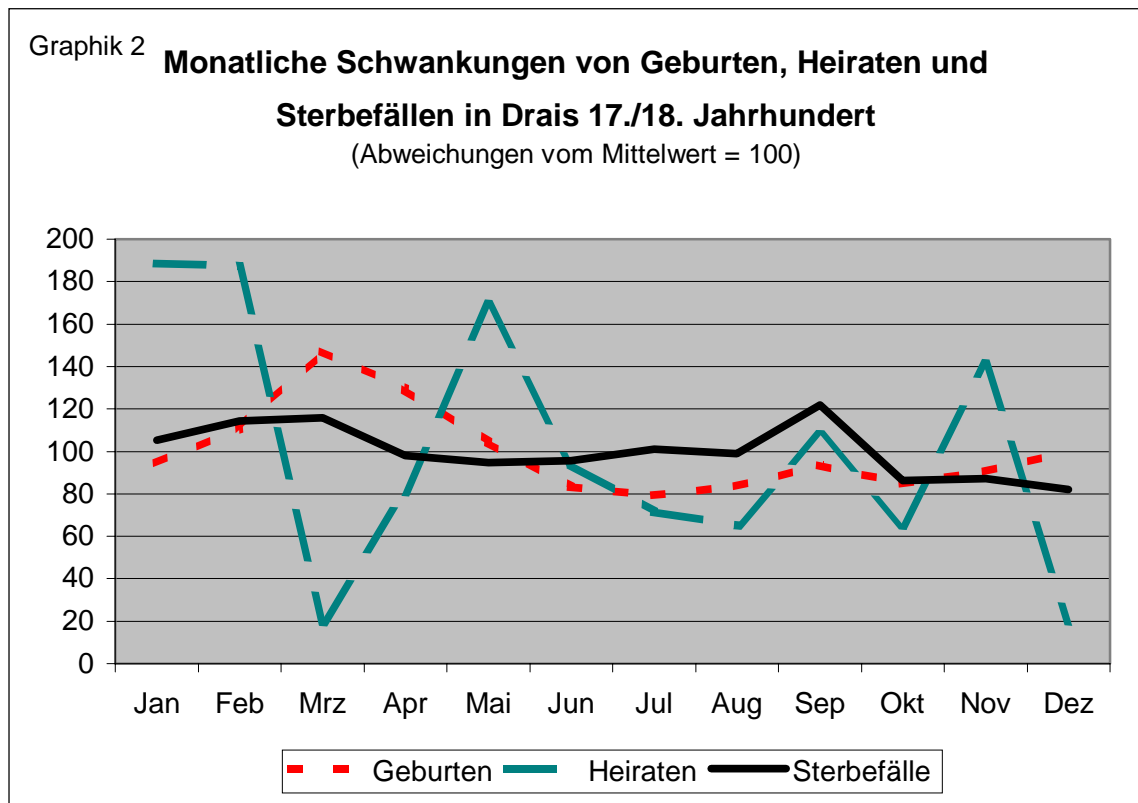
Personen mehr als geboren wurden. Die Zuwachsraten sind allein auf die Zuwanderung zurückzuführen (vgl. unten).

Monatliche Schwankungen von Geburten, Heiraten und Sterbefällen

Geburten, Heiraten und Sterbefälle verteilen sich nicht gleichmäßig über das Jahr. Zahlreiche biologische und soziale Faktoren machen ihren Einfluß geltend. Graphik 2 gibt Aufschluß darüber, wie sich Geburten, Heiraten und Sterbefälle im 16./17. Jahrhundert über die verschiedenen Monate des Jahres verteilten. Die Graphik gibt die Abweichung der einzelnen Merkmale vom Mittelwert (der in der Graphik 100 beträgt) wieder. Selbst am Beispiel von Drais läßt sich trotz der geringen Datenbasis (vgl. oben Tabelle 3) der allgemeine Verlauf der Kurven, wie er für Landgemeinden typisch ist, ablesen.

In vielen demographischen Untersuchungen hat sich gezeigt, daß im Frühjahr die meisten Geburten zu verzeichnen sind. In der Regel ist der März der geburtenstärkste Monat. Dies geht auch deutlich am Verlauf der Kurve für Drais hervor. Man erklärt dies im allgemeinen damit, daß die Natur die Kinder zu einem Zeitpunkt innerhalb des Jahresverlaufs zur Welt kommen läßt, in welchem ihre Überlebenschancen am größten sind. Im Winter ist die Ernährungslage schlechter, im Sommer bedrohen Infektionskrankheiten das Leben der Säuglinge.

Die Heirat gehört – in der damaligen Zeit – zu der am stärksten vom Menschen beeinflussbaren menschlichen Grundgegebenheit. Die monatlichen Abweichungen der Heiraten zeigen den für katholisch-ländliche Regionen typischen Verlauf. Die Monate März (Fastenzeit) und Dezember (Adventszeit) gehörten zu den sogenannten „geschlossenen Zeiten“, in welchen eine Heirat kirchlicherseits nicht gestattet war. In den Sommer- und Herbstmonaten, wo in den landwirtschaftlich geprägten Gemeinden die Arbeitsbelastung besonders hoch war, bestanden keine großen Neigungen, eine Ehe einzugehen. Die



bevorzugten Heiratsmonate waren im allgemeinen der Januar, Februar und November. Die Auswertung von zwölf Landpfarreien des Mainzer Umlandes hat ergeben, daß fast 50% aller Ehen in diesen drei Monaten geschlossen wurden. In Draais bestand darüber hinaus eine besondere Vorliebe für den Mai, die anderwärts weniger zu beobachten ist.

Im 17. und 18. Jahrhundert waren Krankheit und Tod vor dem Hintergrund des Kenntnisstandes der damaligen Medizin noch fast ausschließlich von der Natur bestimmte Gegebenheiten. Mangelnde ärztliche Versorgung und schlechte hygienische Verhältnisse haben sich negativ ausgewirkt. Die Möglichkeiten menschlicher Einflußnahme waren im Vergleich zu den Geburten bzw. Konzeptionen und Heiraten vergleichsweise gering. Daher ist die monatliche Verteilung der Sterbefälle in besonderem Maße naturgegebenen Gesetzmäßigkeiten unterworfen, wie sie bislang in allen demographischen Untersuchungen in gleicher Weise festgestellt worden sind: Zwei Höhepunkte – in den Winter- und Frühjahrs- sowie in den Sommermonaten – prägen die saisonale Verteilung der Sterbefälle über das Jahr. Dabei sind die hohen Mortalitätsraten in den Anfangsmonaten des Jahres mehr auf die erhöhte Sterblichkeit älterer Menschen, vor allem aufgrund der schlechten Ernährungslage und Erkältungskrankheiten, zurückzuführen. Dagegen starben in den Sommermonaten vermehrt Kinder, die den in dieser Zeit grassierenden Infektionskrankheiten zum Opfer fielen. Dieses allgemeine Schema konnte jedoch von lokalen Krisen - Epidemien, Kriegszügen oder Subsistenzkrisen - überlagert werden. Draais unterscheidet sich insofern geringfügig von anderen Gemeinden, als hier die Sterblichkeit im September besonders hoch ist.

Todesursachen

Zur Frage, woran damals die Menschen gestorben sind, kann man nur wenige Aussagen machen. Insgesamt läßt sich festhalten, daß man damals überwiegend an Infektionskrankheiten starb, die heute ihren Schrecken verloren haben. (Dafür sterben die Menschen heute an anderen Krankheiten). Die 573 Begräbniseinträge im Draiser Kirchenbuch im 17. und 18. Jahrhundert enthalten lediglich in 24% aller Fälle Hinweise auf die Todesursache. In der Regel sind diese Angaben kaum in heutige medizinische Ausdrücke zu übersetzen: Man starb an „hitziger Krankheit“ oder „apoplexia tactus“ (d.h. ‚vom Schlag getroffen‘, was nichts mit der heutigen medizinischen Bezeichnung ‚Schlaganfall‘ zu tun hat, sondern lediglich den plötzlich eingetretenen Tod meint).

Der Tod war etwas Alltägliches, deshalb dachte man nicht weiter über die Ursachen nach. Lediglich in Sonderfällen wurde die Todesursache erwähnt. 1675 heißt es im Draiser Kirchenbuch über ein Mädchen: „*Mane inter alios liberos inventa est in lecto mortua*“ (‘in der Frühe zwischen den anderen Kindern im Bett tot aufgefunden‘). Dieser Eintrag wirft auch ein bezeichnendes Licht auf die Wohnsituation in den damaligen Landgemeinden. Beileibe nicht jedes Kind verfügte über ein eigenes Bett.

Es kam nicht selten vor, daß unsere Altvorderen zu sehr dem Alkohol zusprachen, was vielfach zu Unfällen führte. Im Jahre 1757 verunglückte ein Draiser auf dem Weg von Bretzenheim nach Hause tödlich „*nullo, ut compertus est, sumpto potu*“ (‘ohne getrunken zu haben, wie zu erfahren war‘), wie der Pfarrer ausdrücklich betonte.

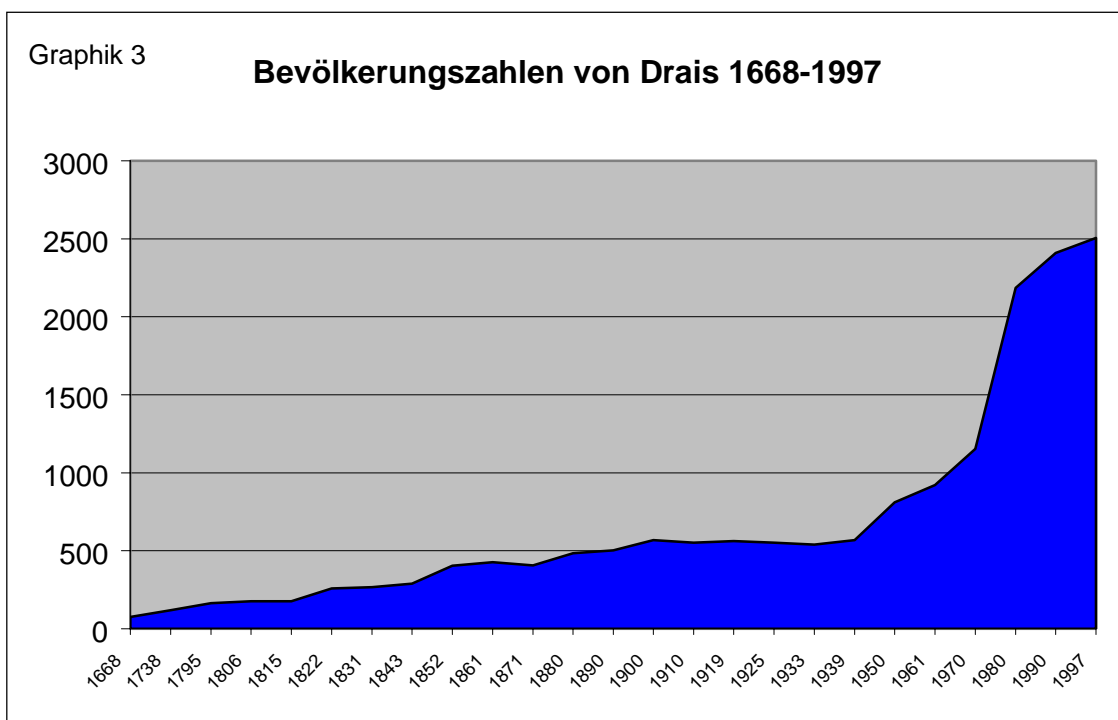
Aufs Ganze gesehen ist die Bevölkerungsentwicklung von Draais im 17. und 18. Jahrhundert nur ungefähr zu rekonstruieren. Volkszählungen erfordern einen bestimmten Stand der Verwaltung und vor allem statistisches Interesse an den Zahlen – damals mangelte es an beidem. Mit aller Vorsicht läßt sich der Überlieferung entnehmen, daß die Bevölkerung des Ortes im 17. Jahrhundert bis zum Dreißigjährigen Krieg auf etwa 100 Personen anwuchs. Durch die Kriegereignisse 1618-1648 und die Pest von 1666 ging die Bevölkerungszahl auf unter 80 Personen zurück und verharrte bis Ende des Jahrhunderts etwa auf diesem Stand. Bis

Ende des 18. Jahrhunderts verdoppelte sich die Einwohnerzahl des Ortes: Drais hatte 1795 162 Einwohner.

DIE STATISTISCHE ZEIT: DIE DRAISER BEVÖLKERUNG IM 19. UND 20. JAHRHUNDERT

Erst seit dem beginnenden 19. Jahrhundert verfügen wir aufgrund der einsetzenden amtlichen Statistik – 1860 wurde das statistische Landesamt des Großherzogtums Hessen-Darmstadt, zu welchem nun Drais gehörte, gegründet – in unserer Region über zuverlässige Bevölkerungszählungen in modernem Sinne. Nun fanden regelmäßig Zählungen der gesamten Bevölkerung statt. Graphik 3, welche die Bevölkerungszahlen von Drais für ausgewählte Jahre wiedergibt, vermittelt einen Eindruck von der Bevölkerungsentwicklung im Ort.

Allgemein ist in Europa im 19. Jahrhundert eine regelrechte Bevölkerungsexplosion zu verzeichnen. Dies lässt sich auch am Beispiel von Drais beobachten, auch wenn die Graphik eher einen kontinuierlichen Anstieg der Bevölkerung signalisiert. Von Anfang des 19. Jahrhunderts wuchs die Bevölkerung von 177 im Jahre 1806 auf 568 Personen im Jahr 1900 an. Am stärksten war der Anstieg in der ersten Jahrhunderthälfte, als Drais um über 125% gemessen an der Ausgangsbevölkerung 1806 zulegte, während der Anstieg in der zweiten Hälfte mit 40% deutlich geringer war. Über die Ursachen dieses rapiden Anstiegs streiten sich die Bevölkerungswissenschaftler seit langem, ohne bislang zu einer allgemein anerkannten Erklärung der Ursachen gekommen zu sein. Sicherlich spielten verschiedene Faktoren, wie



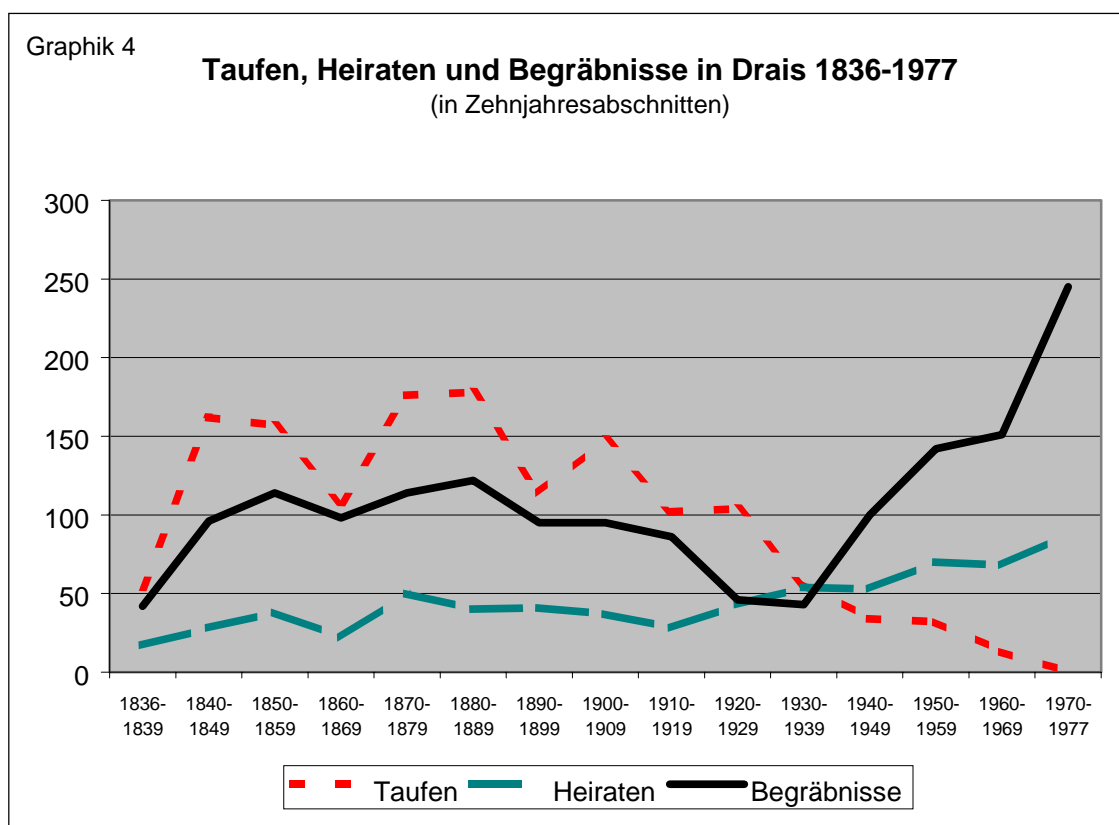
Verbesserung der Hygiene, bessere Ernährung, neue medizinische Möglichkeiten usw. eine Rolle.

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhundert stagnierte die Draiser Bevölkerung nicht zuletzt aufgrund der Kriegseignisse. 1939 hatte Drais wieder die gleiche Bevölkerungszahl wie 1900. In der Nachkriegszeit wuchs die Zahl der Draiser rasch an, den entscheidenden

„Impuls“ erhielt die Gemeinde jedoch durch die Eingemeindung nach Mainz im Jahre 1969. Nach 1969 verdoppelte sich die Einwohnerzahl des Ortes innerhalb von zehn Jahren, eine Steigerungsrate, die noch über der des 19. Jahrhunderts liegt, jedoch fast ausschließlich auf die Zuwanderung zurückzuführen ist. Seit 15 Jahren sind nur noch geringe Steigerungsraten zu verzeichnen. Nachdem Drais schon 1983 die 2.400-Marke erreicht hatte, hat der Ort 1997 erstmals die Zahl von 2.500 Einwohnern überschritten.

Drais hat die niedrigste Ausländerquote aller Mainzer Stadtteile. Der Anteil der Ausländer an der Mainzer Gesamtbevölkerung betrug 1996 17,9%, während es in Drais lediglich 4,9% waren. Die größten Kontingente entfallen auf das ehemalige Jugoslawien und Polen.

Graphik 4 gibt einen Überblick über Geburten, Heiraten und Sterbefälle in Drais zwischen 1836 und 1977. Abgesehen von der Dekade 1860-69 liegt die Kurve der Geburten deutlich über der der Sterbefälle und dokumentiert das rapide Bevölkerungswachstum des 19. Jahrhunderts hin. Deutlich ist der Einfluß des Zweiten Weltkrieges in den 30er und 40er Jahren auszumachen; anschließend geht die Schere von Verstorbenen und Geborenen deutlich auseinander. Während die Zunahme der Sterbefälle in den 70er Jahren auf das rasche Bevölkerungswachstum der Gemeinde nach der Eingemeindung zurückzuführen ist, handelt es sich beim Rückgang der Geburten gegen Null in den 70er Jahren um ein Informationsproblem (Die Geburten in Drais sind in den Unterlagen des Standesamtes nicht mehr verzeichnet).



ZU- UND ABWANDERUNG

Neben der natürlichen Bevölkerungsbewegung durch Geburten und Todesfälle sind die Zu- und Abwanderung der zweite wesentliche Faktor des Bevölkerungsgeschehens. Es wurde schon erwähnt, daß man für frühere Jahrhunderte kaum Aufzeichnung über die Zu- und

Abwanderung hat. Lediglich mit einer Überschlagsrechnung kann man versuchen, einen Eindruck von der Wanderungsbewegung zu bekommen:

Tabelle 4: Demographische Bilanz und Wanderungsbilanz in Draais im 17./18. Jahrhundert

Einwohnerzahl 1668	74
Einwohnerzahl 1798	147
Bevölkerungszuwachs 1668-1798	
absolut	+73
jährliches Mittel	+0,7
demographische Bilanz 1668-1798 (Geburten-Sterbefälle)	
absolut	+147
jährliches Mittel	+1,5
Wanderungsbilanz 1668-1798 (Differenz Bevölkerungszahl 1798 und 1668 zuzüglich natürlichem Zuwachs)	
absolut	-74
jährliches Mittel	-0,7
% der Ausgangsbevölkerung/pro Jahrzehnt	-10,0

Aus Tabelle 4 geht hervor, daß zwischen 1668 und 1798 der Bevölkerungszuwachs in Draais mit 73 Personen erheblich geringer ausgefallen ist, als er angesichts des Geburtenüberschusses von 147 Personen eigentlich hätte sein müssen. Somit besaß Draais eine negative Wanderungsbilanz, der Ort war – wie alle anderen Landgemeinden der Umgebung auch – eine Abwanderungsregion. Die Menschen zog es damals mehr in die Stadt, wo sie sich ein besseres Auskommen erhofften (während man heute gegenläufige Trends beobachten kann).

Ist man im Hinblick auf die Migration für das 16. und 17. Jahrhundert auf ungenaue Berechnungen angewiesen, geben heutige statistischen Ämter präzise Auskünfte über die aktuellen Entwicklungen.

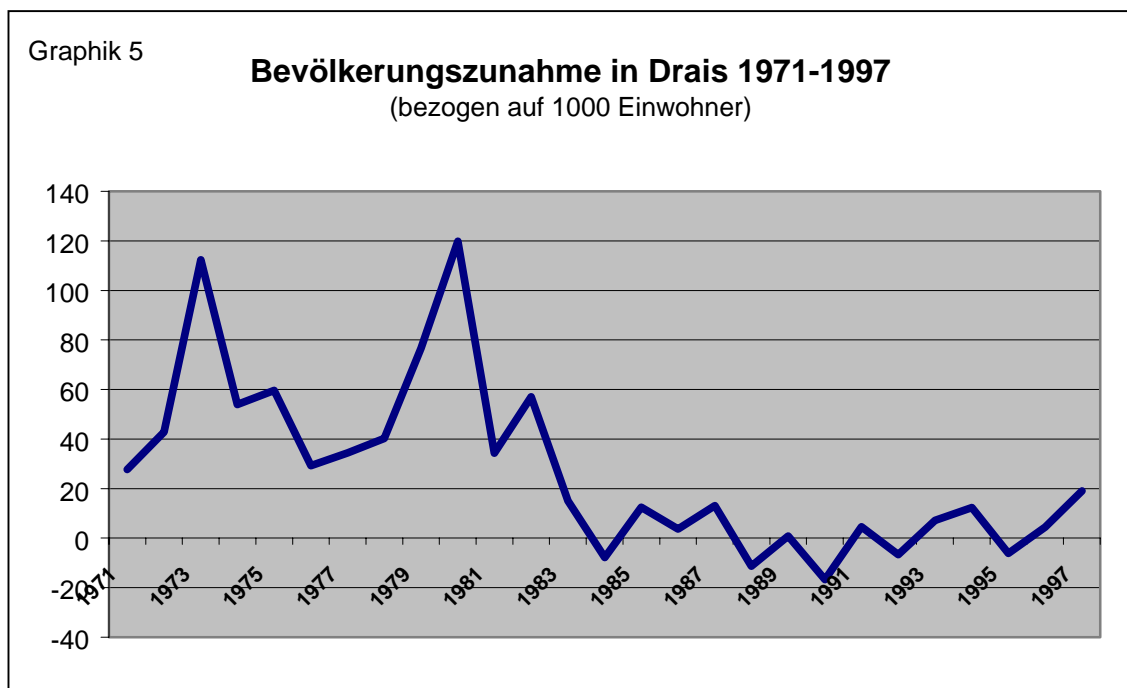
Tabelle 5: Bevölkerungszunahme in Mainz-Draais 1970-1997

Jahr	Bevölkerungst and am 1.1.	Zu- (+) bzw. Abnahme (-)				Bevölkerungs stand am 31.12.
		insgesamt		darunter durch		
		absolut	auf 1000 Einwohner	Geburt und Tod	Wanderungen	
1970				+4		1229
1971	1.229	+34	+27,7	-20	+54	1.263
1972	1.263	+54	+42,8	-20	+74	1.317
1973	1.317	+148	+112,4	-19	+167	1.465
1974	1.465	+79	+53,9	-20	+99	1.544
1975	1.544	+92	+59,6	-21	+113	1.636
1976	1.636	+48	+29,3			1684
1977	1.684	+58	+34,4	-18	+78	1.742
1978	1.742	+70	+40,2			1.812
1979	1.812	+139	+76,7	-21	+158	1.951
1980	1.951	+234	+119,9			2.185
1981	2.185	+75	+34,3			2.260
1982	2.260	+129	+57,1			2.389
1983	2.389	+36	+15,1			2.425
1984	2.425	-19	-7,8			2.406
1985	2.406	+30	+12,5			2.436
1986	2.436	+9	+3,7			2.445

Jahr	Bevölkerungst and am 1.1.	Zu- (+) bzw. Abnahme (-)				Bevölkerungs stand am 31.12.
		insgesamt		darunter durch		
		absolut	auf 1000 Einwohner	Geburt und Tod	Wanderungen	
1987	2.445	+32	+13,1			2.477
1988	2.477	-28	-11,3			2.449
1989	2.449	+2	+0,8			2.451
1990	2.451	-41	-16,7			2.410
1991	2.410	+11	+4,6			2.421
1992	2.421	-16	-6,6			2.405
1993	2.405	+17	+7,1			2.432
1994	2.432	+30	+12,3			2.462
1995	2.462	-15	-6,1			2.447
1996	2.447	+11	+4,5			2.458
1997	2.458	+47	+19,1			2.505
1998	2.505					

(Quelle: Amt für Statistik der Stadt Mainz)

Tabelle 5 und Graphik 5 zeigen deutlich, was schon oben angedeutet wurde: Nach der Eingemeindung in die Stadt Mainz 1969 erlebte Drais einen Bevölkerungsboom ähnlich wie

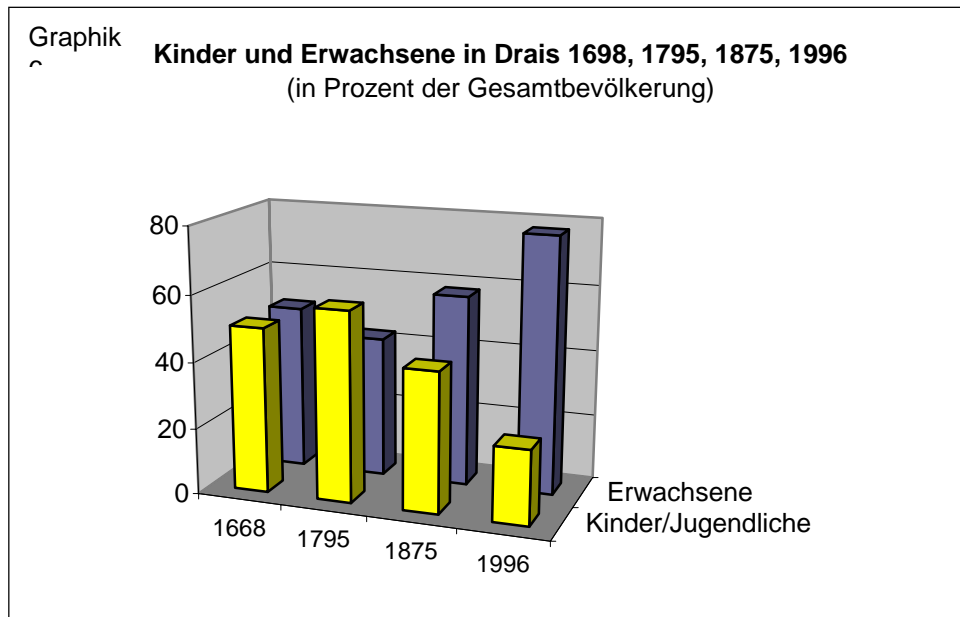


Anfang des 19. Jahrhunderts. Allerdings geht die Steigerung nicht auf das natürliche Wachstum zurück, sondern auf die erhöhte Zuwanderung, da der Ort durch die Eingemeindung offensichtlich an Attraktivität gewonnen hatte. Beschränkt man den Blick auf die natürliche Bevölkerungsbewegung – das zeigen die Zahlen in obiger Tabelle zumindest für die Jahre 1971-1979 – hätte Drais jährlich etwa 20 Einwohner verloren.

Der Bevölkerungszuwachs war in den 70ern und Anfang der 80er Jahre besonders hoch. Auffallend ist die Zunahme in den Jahren 1973 und 1980. Dies ist auf die Fertigstellung von Neubaugebieten zurückzuführen, in deren Gefolge sich viele Neubürger in Drais niederließen. Nach der Fertigstellung des jüngsten Neubaugebietes ist mit einem weiteren Zuwachs von Neubürgern zu rechnen.

ALTERSSTRUKTUR DER DRAISER BEVÖLKERUNG

Die Einwohnerzählungen 1668 und 1795 unterscheiden zwischen Kindern und Erwachsenen. Stellt man diesen die Altersgruppen „bis 20 Jahre“ und „über 20 Jahre“ der Zählungen von 1875 und der aktuellsten Bevölkerungsstatistik gegenüber (Graphik 6), werden



charakteristische Unterschiede zwischen historischer und aktueller Bevölkerung sichtbar. In früheren Jahrhunderten war der Anteil der Kinder an der Gesamtbevölkerung erheblich größer als heute. D.h. eine relativ geringe Zahl von Erwerbstätigen hatte eine große Zahl von Kindern, zu der ja noch die nicht mehr erwerbstätigen Alten kamen, zu ernähren (in der Demographie bezeichnet man das Verhältnis von Erwerbstätigen und Nichterwerbstätigen nicht sehr gefühlvoll als „Belastungsquote“). Zur Zeit befinden wir uns noch in einer relativ günstigen Phase, da ein hoher Anteil an Erwerbstätigen eine geringe Zahl von Kindern und eine allerdings rasch anwachsende Zahl von älteren Menschen zu ernähren hat. In der wachsenden Zahl der älteren Menschen liegt auch das Problem der Zukunft, wobei eine Lösung über erhöhte Kinderzahlen versäumt worden ist; denn eine entsprechende Familienpolitik hätte schon in den 70er Jahren beginnen müssen, da man eine entsprechende Verzögerung berücksichtigen muß, bevor aus „Neugeborenen“ „Erwerbstätige“ werden.